

Menschen fast erfrieren, erstarren, blöde lächeln. Erst wenn sie den ersten lähmenden Augenblickseindruck überwunden haben, beginnen sie zu schreien, die Hände zu ringen und zu rennen. Immer sind es Gefühle, die Steinlen ans Licht treten macht und nie Grimassen, die er stattdessen festhält. Und wenn der Künstler einen Hofsänger zeichnet, dann hat der anthrazitschwarze Locken, schmierige Augen, biegt sich gunstbuhlerisch seinem Publikum, einer Schaar von Negligémädchen, die aus den Fenstern hängen, entgegen, hat vielsagende Brauen und ein kleines Verführerbärtchen über der Singöffnung. Kinder und Tiere liebte Steinlen sehr. Unnachahmlich, wie ein von ihm ge-

zeichneter Hund die muskelstarken Beine schleudert und die Nase dem Ziel entgegenwirft, ganz Nase wird. Auf allen Zeichnungen des Künstlers ist auch ein Stück belebter toter Welt, ist Atmosphäre. Daunenduft von Schlafzimmern oder warmes Lichtbehagen der Salons stellen sie her. Ein lustiges Stück Kaffeehaus, Straßenleben oder eine Landschaft voll Heiterkeit geben ein anderes Mal den Hintergrund zu Steinlens Theater des vielseitigen und deshalb ewig fesselnden Lebens. Das war 1890 interessant und ist es heute noch ebenso. Ueber des Künstlers Arbeiten schwebt geistig kein historischer Duft, sondern sie sind fast alle frisch, wie eben, heute, entstanden.



Am Busen der Natur

*Sämtliche Bilder aus „Gil Blas illustré“ mit Genehmigung der „Société du droit d'auteurs“*